

Zeitschrift: Jahrheft / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 15 (1964-1965)

Artikel: Ältere Familienwappen im Bezirk Dielsdorf
Autor: Hedinger, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ältere Familienwappen im Bezirk Dielsdorf

Von Heinrich Hedinger, Regensburg

Die ersten Wappen entstanden bei uns während der Ritterzeit, und zwar zu einem rein praktischen Zweck. Wenn nämlich so ein gepanzerter Edelmann daherkam, wusste man nicht recht, wer er war. Darum musste er irgendein Kennzeichen annehmen. Dazu verwendete er ursprünglich nur ein paar Farben, Linien oder ganz einfache Figuren. Die gleichen Zeichen brachte er auf dem Siegel und Mantel, an der Pferdedecke, auf dem Fähnchen und Schild sowie auf anderen Waffen an, und aus dem letzteren Wort entstand die mittelhochdeutsche Form «Wapen». Mit ihnen war auch der Vorreiter oder Herold versehen, was zur Bezeichnung Heraldik führte. Bei dieser Wissenschaft entwickelten sich gewisse Fachausdrücke und Regeln, an die man sich zu halten hat. Am wichtigsten sind die folgenden: Die Wappen müssen weithin sichtbar sein und deshalb sehr einfach gezeichnet und bemalt werden. Rot und Blau oder Grün sollen, ausgenommen bei den sogenannten Dreibergen und Blättern, einander nicht berühren. Braun muss durch eine andere Farbe ersetzt werden. Natürliche Figuren wie Menschen, Tiere oder Pflanzen sind zu stilisieren und nicht bis an den Schildrand zu zeichnen.

Schon früh nahmen auch städtische und ländliche Gemeinwesen besondere Wappen an und verzierten damit ihre Kirchen, Marksteine, Brunnen und anderes. Viele zürcherische Dorfschilde wurden aber im Laufe der Zeit verunstaltet oder vergessen und deshalb in den Jahren 1925 bis 1935 von der kantonalen Wappenkommission, welcher der Schreibende als Vertreter des Bezirkes Dielsdorf angehörte, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden bereinigt. Von ihnen ist hier nicht weiter die Rede.

Manche Familienwappen erschienen bereits im Mittelalter auf den Siegeln zur Bekräftigung von Schriftstücken. Die immer zahlreicher und mannigfaltiger auftretenden Formen wurden in Wappenbüchern dargestellt, von denen einige im folgenden erwähnt sind. Solche Ehrenzeichen städtischer Geschlechter sieht man da und dort auch noch in unserem Bezirk, zum Beispiel in der Kirche zu Dällikon, in und am Schloss Regensburg und auf alten Grabtafeln. Da sie in weiten Kreisen bekannt sind, verzichtete der Verfasser auf ihre Beschreibung. Im 17. Jahrhundert kamen dann auch bäuerliche Schilde auf, wurden aber oft einfach den Vorlagen aus der Stadt oder anderen Landesteilen nachgeahmt. Seit etwa zwanzig Jahren bemüht sich nun die Zunftwappenkommission, derartige Darstellungen in Ordnung zu bringen, was meist durch eine kleine Veränderung der Zeichen oder Farben geschieht. So regulierte sie gemäss ihren neueren Auffassungen seit 1950 auch manche der nachfolgenden Wappen, wofür ihr bestens gedankt sei. Solche Bereinigungen sowie die Genehmigung bisheriger Vorlagen sind am Schluss der betreffenden Abschnitte mit «Ber.» oder «Gen.» angegeben. Viele Familienwappen hatte der Schreibende schon vor etwa

vierzig Jahren bemerkt, als er für die zürcherische Heimatschutzvereinigung in unserem Bezirk ein Inventar der älteren Gebäulichkeiten aufnehmen musste und dabei in manches Haus hineinkam. Die Ergebnisse jener und anderer Beobachtungen publizierte er samt seinen Notizen aus den wichtigsten Wappenbüchern 1934 in der «Zürcher Monatschronik». Seither fand er da und dort allerlei zusätzliches Material, das er zusammen mit dem früheren als älterer Mann hier noch gern in die Scheune bringen möchte, wie man so sagt. Dazu bemerkt er ausdrücklich, dass er wegen einer anderen Arbeit zurzeit nicht in der Lage ist, weitere Wappenforschungen zu betreiben. An wen sich Interessenten wenden können, wird am Schluss gesagt. Die nachfolgenden Darstellungen bedürfen noch eines kurzen Vorwortes. Sie betreffen meist einigermaßen verbreitete Geschlechter und gelegentlich auch zugezogene Familien. In ein paar Fällen sind auch ausserhalb des Bezirkes bemerkte Vorlagen notiert. Wie es seit Jahren üblich ist, werden die sogenannten Kleinode, das heisst die früher oberhalb des Schildes vorhandenen Helme, Figuren und Verzierungen hier nicht angebracht und auch fast nicht die auf ländlichen Darstellungen noch zu sehenden Initialen. Bei den Deckenverzierungen sowie bei den Getreide- oder Mehlsäcken fehlen die Farbangaben, weil jene Zeichen meist nur schwarz sind. Wo sich diese wichtigen Zeugen der bäuerlichen Heraldik heute befinden, ist nach Möglichkeit angegeben oder bei den Nachkommen der erwähnten Besitzer zu erfragen. Mit Absicht bedient sich der Verfasser dieser volkstümlichen Schrift nicht der fachmännischen, sondern der gewöhnlichen Sprache und gebraucht zum Beispiel statt Gold und Silber stets die Bezeichnungen Gelb und Weiss. Für mancherlei Hinweise und Angaben möchte der Schreibende auch an dieser Stelle seinem langjährigen Berater Prof. Dr. W. H. Ruoff freundlich danken. Erklärungen sowie die Jahrzahlen der Aufnahmen stehen in Klammern. In bezug auf die letzteren kann es möglich sein, dass etliche alte Vorlagen seither verschwunden sind. Berichtet wird nur mit Stichwörtern und den folgenden Abkürzungen:

Best. Sch. 1728	= Im Ortsmuseum Regensburg vorhandene leere Schachtel für das Silberbesteck der damaligen Amtsrichter
Dürsteler	= Geschlechterbuch, 1737 u. f., 9 Bände, in der Zentralbibliothek
Egli	= Neues Wappenbuch aus 1860
G. B.	= Geschlechterbuch
Getr. S.	= Getreidesack
Lex.	= Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1921 – 1934, 7 Bände
Meiss	= Geschlechterbuch, 1740 u. f., 8 Bände, Zentralbibliothek
Meyer	= Wappenbuch von Dietrich Meyer, 1605, ebenda
O. Gesch.	= Ortsgeschichte
O. Mus.	= Ortsmuseum
Schmid	= Wappenbuch aus 1698, Zentralbibliothek

Albrecht



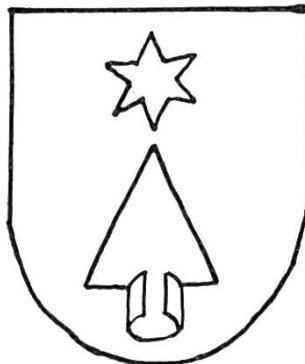
Altorfer



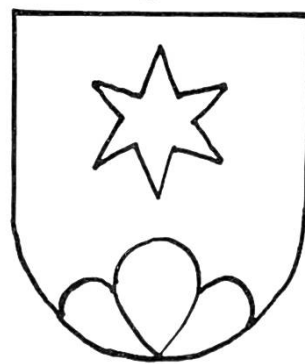
Angst



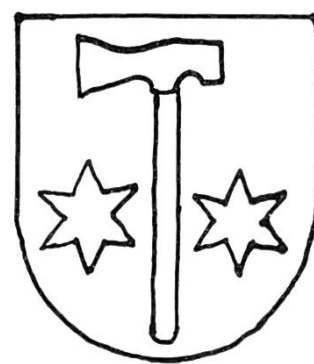
Bader



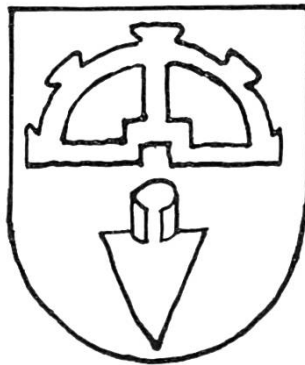
Baumgartner



Beereuter



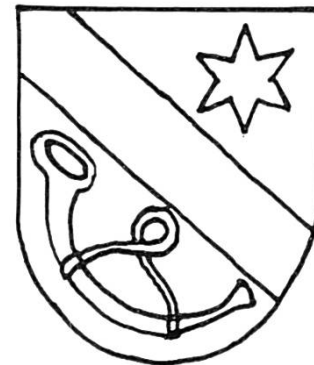
Benz



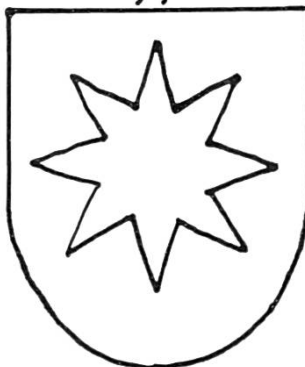
Bertschi



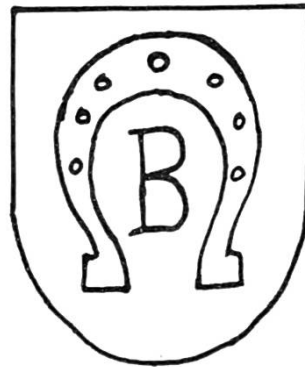
Blaser



Bopp

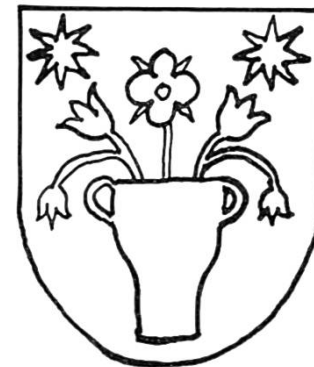


Bosshard



HD
66

Brunner



Verf.	= Verfasser
Wp.	= Wappen
Wp.B.	= Wappenbuch
Wp.T.	= Wappentafel

Skizziert sind meist nach hiesigen und älteren Vorlagen die Wappen der folgenden Familien:

1. *Albrecht*: Am mit farbigen Wp. geschmückten Stadler «Löwenbrunnen» aus 1636 im roten Feld gelber Doppeladler (1948, vor der Revonation). Daneben für dortige Seitenlinien drei andere Formen mit Winkelmass, Hauszeichen und durchgehendem Kreuz. Halber Adler auch auf unbemaltem Deckenschmuck (1942) aus etwa 1821 in der Geigenmühle zu Neerach. Auf Ofenkachel in Neerach aus 1814 oben zwei chirurgische Instrumente betreffend den Arzt Kaspar Albrecht, unten in Anlehnung an das städtische Wp. ein Hirschgeweih (1954). Erneuerung empfohlen, da viele andere Wp. mit Adlern.

2. *Altorfer*: Auf einem vom Niederhasler Posthalter Hans Allemann aufbewahrten Getr.S. des Emanuel Altorfer zu Oberhasli aus 1864 die auch anderswo nachgeahmten Zeichen vom Wp. des Neuamtes, d.h. Halbmond und Sterne, dazwischen beblätterte Traube. Diese drei Figuren auch farbig im vierteiligen Wp. am Ofen der Wirtschaft «Zur Linde» in Oberwil bei Nürensdorf (1943).

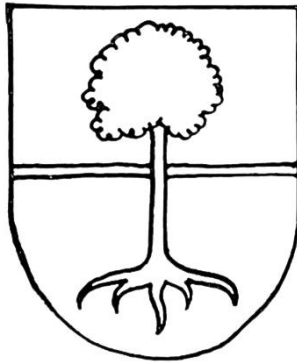
3. *Angst*: Auf Siegeln und Best.Sch. 1728 für den Amtsuntervogt Heinrich Angst in Rot ein weisser Widder (Schafbock) als Wappentier der Metzger, unter anderem 1901 im Buchzeichen des Landesmuseumsdirektors Dr. Heinrich Angst, so auf Wp.T. in des Verf. O.Gesch. von Regensberg, II. Auflage, 1951. Gen. 1951.

4. *Bader*: Zeichen auf einem 1934 vom Niederglatter Briefträger Johann Wolf vorgewiesenen Getr.S. des Jakob Bader, Boten zu Unteraffoltern (bei Höngg) aus 1853, nach Empfehlung des Verf. Grund rot, Pflugschar weiss und Stern gelb, so auf Wp.T. in obgenannter O.Gesch. Ber. 1951.

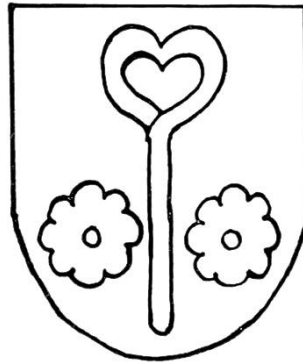
5. *Baumgartner*: 1735 an Holzsäule in der Buchser Mühle (1928) für Frau Maria Baumgartner Schnitzerei ohne Farben, nur Dreieck und Stern. Auf 1957 vom Eglisauer Künstler Hans Schaad erstellter Wandmalerei an der Wirtschaft «Zum Wilden Mann» in Neerach auf rotem Grund grünes Bäumchen und beiderseits eine gelbe Birne.

6. *Beereuter*: Aus dem 1923 vom Dekan Robert Epprecht angefertigten, nun in der Winterthurer Stadtbibliothek aufbewahrten Wp.B. der Illnauer Bürger so: Grund rot, Beilchen weiss, dessen Stiel und die Sterne gelb.

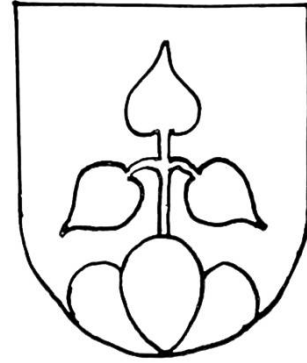
Bucher



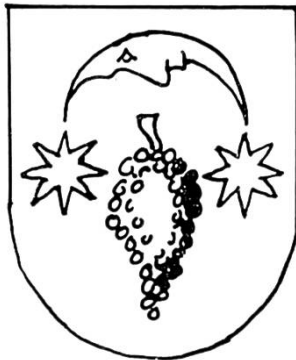
Derrer



Dübendorfer



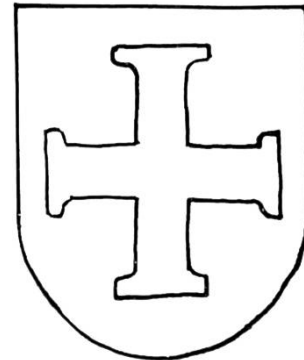
Duttweiler



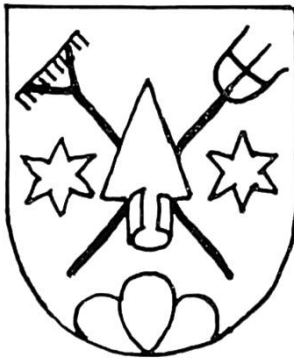
Elsinger



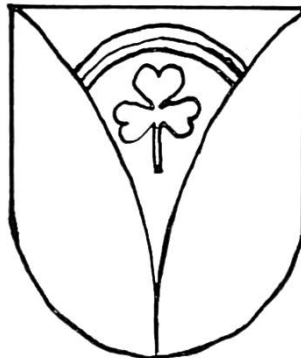
Frei



Güller



Harlacher



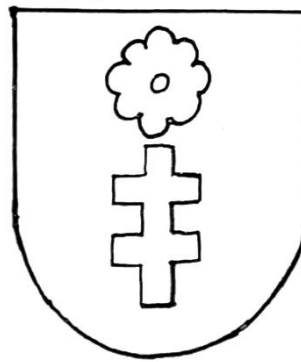
Hauenstein



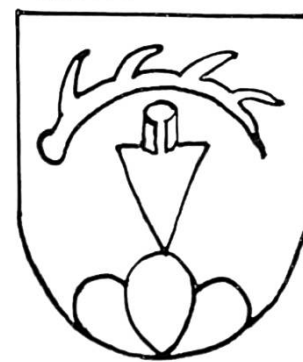
Haupt



Hauser



Hintermann



7. *Benz*: Nach dem 1853 an der Dielsdorfer Mühle angebrachten Wp. des Müllers Anton Benz Grund schwarz, halbes Mühlrad und Pflugschar gelb. Gleiche Figuren auf seinem in unserem Museum vorhandenen Getr. S. von 1863, samt Sternen und Hauszeichen auch auf Ofenkachel aus 1799 in Maur (Mitteilung von Lehrer Paul Heusser in Aesch, 1947). Im 1952 abgebrochenen «Benzenhaus» zu Schwamendingen als Deckenschmuck aus 1789 ebenfalls «Wägisse» (Pflugschar) und Hauszeichen (1945).

8. *Bertschi*: Auf Best. Sch. 1728 für den Amtsrichter Jakob Bertschi zu Obersteinmaur in Blau grüner Dreieck, gelbe Mondsichel und gelbe Sterne, so auf der Wp. T. im O. Mus. Oberweningen. Gen. 1954.

9. *Blaser*: Gemäss Mitteilung des Berner Staatsarchivs 1958 Wandmalerei von Hans Schaad an der Wirtschaft «Freihof» in Bachs: im oberen roten Dreieck gelber Stern, im unteren roten Feld gelbes Blasinstrument, dazwischen weisser Schrägbalken.

10. *Bopp*: Auf einem ausnahmsweise nicht nur schwarz bezeichneten Getr. S. des Otelfingers Heinrich Bopp aus 1865 im grünen Feld ein achtstrahliger weisser Stern (1928); ein solcher auch auf dortigem Brunnen von 1804 und ähnlich am 1811 bemalten Scheunentor der nachmaligen Brauerei (1930).

11. *Bosshard*: Auf Getr. S. des Johann Jakob Bosshard von Obersteinmaur, 1875 Schmied in Watt, Vorlage nun beim dortigen Landwirt Emil Frei, als Berufszeichen ein Hufeisen samt B. Anderswo Formen mit Kugeln und Sternen.

12. *Brunner*: Auf einem vom Verf. aufbewahrten Getr. S. des Regensberger Hafners Konrad Brunner aus 1853 Hafen mit Blumenstraus und zwei achtstrahligen Sternen, Wp. aber nur für dieses Hafnergeschlecht. Im G.B. Dürsteler, I, S. 387 u.f. 12 verschiedene Darstellungen, meist mit Brunnen.

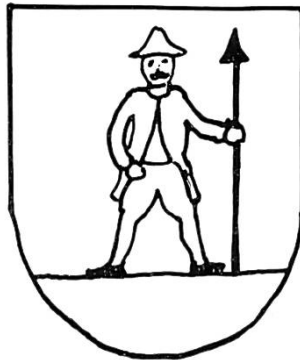
13. *Bucher*: Im Siegel des Fürsprechs Johann Jakob Bucher von Niederweningen und Regensberg 1865 durch Schraffur und Punkte angedeutet grüne Buche mit bewurzeltem schwarzem Stamm, Grund oben weiss und unten gelb, dazwischen nach der Regulierung rote Trennungslinie, wie auf Wp. T. der O. Gesch. von Regensberg und im O. Mus. Oberweningen. Ber. 1951.

14. *Derrer*: Auf dem 1959 bei einer Ausstellung im Schloss Laufen gezeigten Getr. S. des Heinrich Derrer von Oberglatt aus 1855 Kehr- oder Pflugschar und zwei Rosen. Andere Form nach Getr. S. des Johannes Derrer aus 1863 mit Stern und undeutlichem Dörrinstrument als Hinweis auf den Geschlechtsnamen (1947).

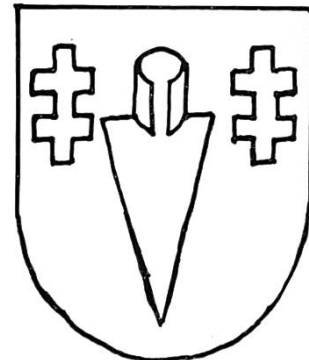
Hirs



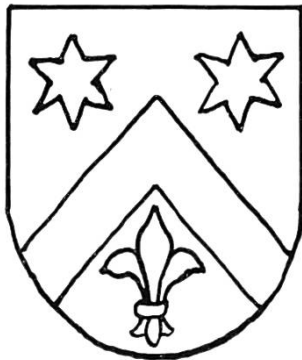
Hirt



Huber



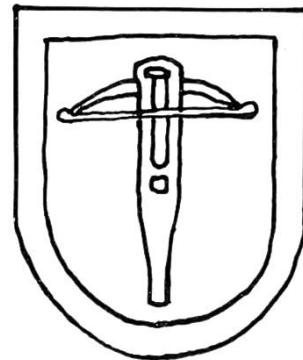
Keimer



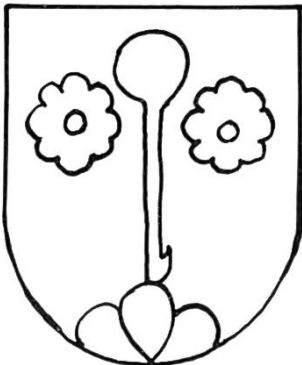
Kienast



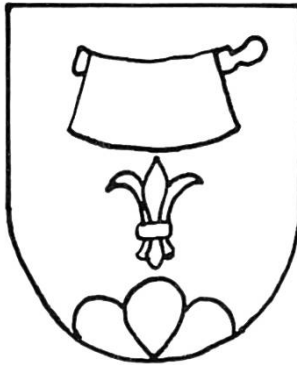
Kleiner



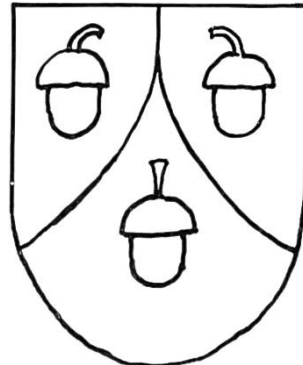
Koch



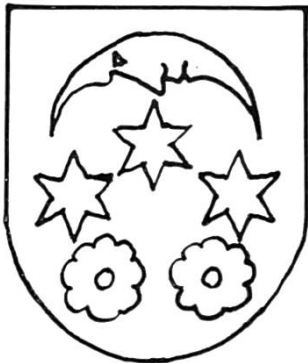
Kofel



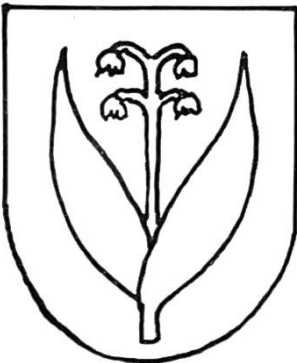
Kunz



Maag



Meier



Merki



15. *Dübendorfer* : An Ofen im Riedthof bei Regensdorf nach Angaben des dortigen Sekundarlehrers Dr. Paul Meintel auf weissem Grund über rotem Dreiberg grünes Dreiblatt (1930).

16. *Duttweiler* : Nach Mitteilung von Lehrer H.J.Tobler aus 1961 auf Getr.S. des Otelfingers Heinrich Duttweiler 1873 Traube, Sterne und Halbmond, zum Unterschied vom Wp. Altorfer Sterne oben und andere Bemalung, Farben gemäss Empfehlung vom Verf. so: Feld blau, alle Figuren gelb, danach 1965 auf Wp.T. in des Verf. O.Gesch. von Schöfflisdorf. Ber. 1964.

17. *Elsinger* : Auf Ofenkachel im «Hirschen», Regensdorf, Wp. des Konrad Elsinger aus 1642 mit weissem Grund, gelbem Hirschgeweih und grünem Kleeblatt (1928).

18. *Frei* : Nach der gleichen Kachel für Frau Elsbeth Frey aus 1642 in Blau ein weisses Tatzenkreuz. Im G.B.Dürsteler, II, S. 268 u.f. noch über 20 andere Formen. Auf dem vom Landwirt Emil Frei aufbewahrten Getr.S. des Salomon Frei in Watt aus 1883 Traube und Rebmesser.

19. *Güller* : Auf Ofenkachel für Hans Jakob Güller in Hüttikon aus 1816 über Dreiberg gekreuzte Feldgeräte, belegt mit Pflugschar und begleitet von Sternen (Mitteilung von Graveur Heinrich Schwarz, 1925).

20. *Harlacher* : Nach Darstellung in Schöfflisdorf in Blau weisser Zirkel. In gleicher Gemeinde noch diese Form: auf weissem Grund gestürzte blaue Spitze mit weissem Regenbogen und gelbem Kleeblatt, so belassen für Wp.T. der dortigen O.Gesch. Gen. 1964.

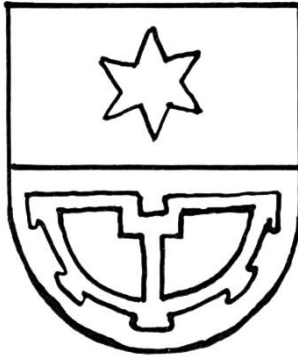
21. *Hauenstein* : Auf der bei Nr. 19 genannten Kachel für Frau Anna Hauenstein über Steinberg gekreuzte Hauen und drei Sterne (1925).

22. *Haupt* : Nach Dürsteler, III, S. 647 in Rot ein gelbes Falkenhaupt. Zur Unterscheidung von städtischer Form hier ein schwarzes Halsband wie auf der Wp.T. der O.Gesch. von Regensberg. Ber. 1951.

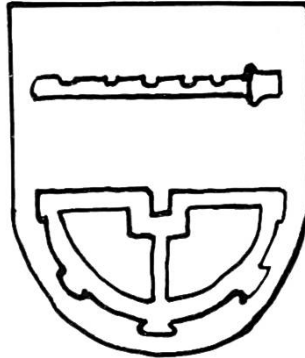
23. *Hauser* : Am Stadler «Löwenbrunnen» von 1636 in Rot gelbes Doppelkreuz und weisse Rose, ersteres als Abzeichen des dort begüterten Spitals Baden, letztere als Hinweis auf die alte Taverne «Zur Rose» (1927). Auf dem in unserem O.Mus. vorhandenen Getr.S. des Heinrich Hauser von Stadel aus 1850 zwei chirurgische Instrumente.

24. *Hintermann* : Auf Wandmalerei an Villa «Frankenbühl» ob Höngg in Rot über grünem Dreiberg gelbe Pflugschar und gelbes Hirschgeweih (1935).

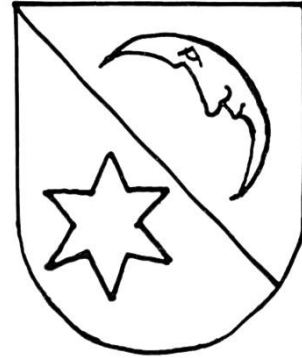
Müller



Müllli



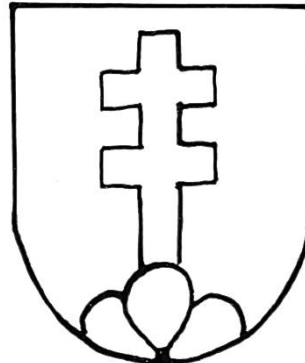
Notz



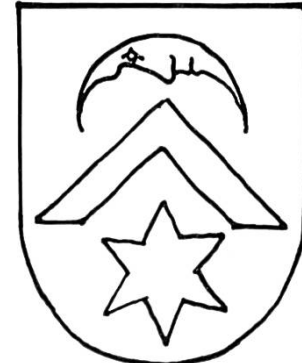
Rüegg



Schärer



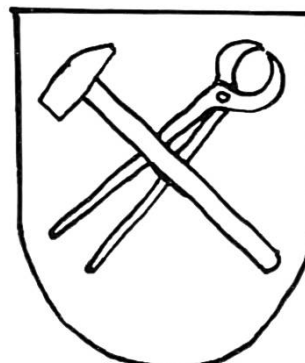
Schibli



Schlatter



Schmid



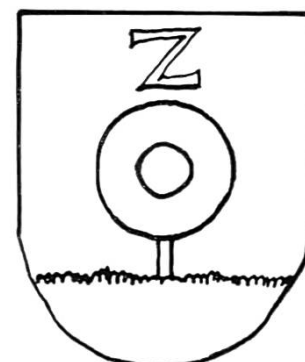
Schneiter



Schreiber



Schütz



Schroenk



25. *Hirs* : Geschlecht von Regensberg, schon 1430 in Zürich eingebürgert, führt auch bei uns seit Jahrzehnten nach Dürsteler, III, S. 444 im roten Wp. auf grüner Wiese drei grüne Hirsestauden mit gelben Ähren. In der «Zürcher Chronik» 1954, 2, S. 44 nach Siegel aus 1507 andere, aber nicht farbige Darstellung mit Pentagramm (Fünfwinkelzeichen) und undeutlichem Werkzeug.

26. *Hirt* : Auf Best.Sch.1728 für den Amtsrichter Heinrich Hirt von Schleinikon in Blau auf gelbem Boden ein Hirt in der Wehntalertracht mit roter Weste, schwarzem Dreispitzhut und braunem Stab, letzterer bei der Regulierung ersetzt durch schwarzes Schäufelchen wie auf Wp.T. im O.Mus. Oberweningen und in der O.Gesch. von Schöfflisdorf. Ber. 1954.

27. *Huber* : Auf Deckenschmuck von 1814 in der Mühle Dielsdorf, abgebildet bei S. 161 der 1961 erschienenen Chronik jener Gemeinde, noch Mühlrad, Pflugschar und Spitalkreuz; auf anderen dortigen Vorlagen stets ohne Rad, für die Wp.T. der O.Gesch. von Schöfflisdorf zum Unterschied von ähnlichen Formen so bestimmt: Feld gelb, Pflugeisen und Doppelkreuze blau. Ber. 1964.

28. *Keimer* : Nach Familienangabe aus 1926 auf Wappenscheibe in der Kirche Langrickenbach TG in Blau gelber Sparren, gelbe Sterne und stilisierte gelbe Linie wie seit 1927 auf Wp.T. der O.Gesch. von Regensberg (1. Auflage). Gen. 1951.

29. *Kienast* : Auf Kachel in Regensberg, 1926 angefertigt vom 1962 verstorbenen Embracher Ofenmaler Albert Süry, nach Wp.B. Meyer auf gelbem Grund schwarzer Ast mit roten Flammen.

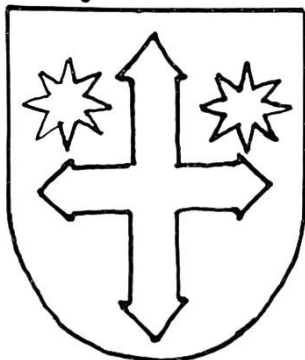
30. *Kleiner* : Gemäss Mitteilung eines hiesigen Geschlechtsvertreters Wp. mit gelbem Rand, schwarzem Grund und gelber Armbrust, so auf Tafel der O.Gesch. von Regensberg. Gen. 1951.

31. *Koch* : Zum Unterschied von der im Wp.B. Meyer angegebenen städtischen Form hier für die erwähnte Wp.T. wie folgt reguliert: in Blau über grünem Dreiberg gelber Kochlöffel und gelbe Blumen. Ber. 1951.

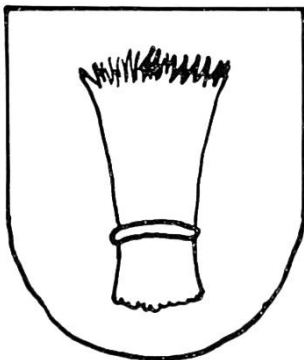
32. *Kofel* : Am Stadler «Löwenbrunnen» aus 1636 in Rot über grünem Dreiberg gelbe Lilie und weisses Metzgerbeil mit gelbem Griff, letzterer für die Wp.T. im O.Mus. Oberweningen etwas verändert. Ber. 1964.

33. *Kunz* : Eicheln vermutlich Hinweis auf einen Holzhändler, nach einer Mitteilung des Professors Dr. Paul Boesch zuerst auf einer Toggenburger Scheibe aus 1675, dann ohne Spitze im Winterthurer Wp.B. von 1855, für die Wp.T. der O.Gesch. von Regensberg wie folgt angeordnet: auf weissem

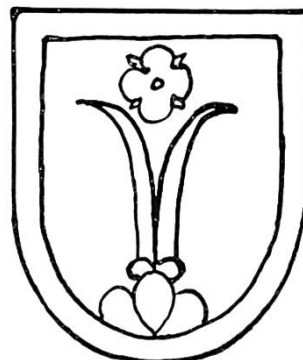
Spillmann



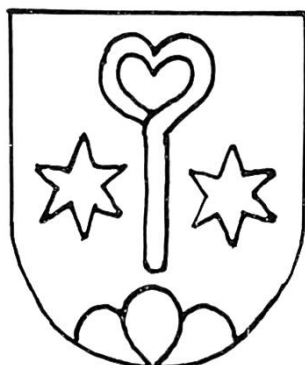
Streuli



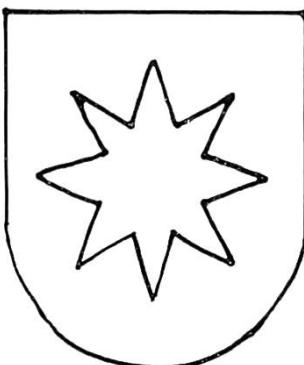
Stüssi



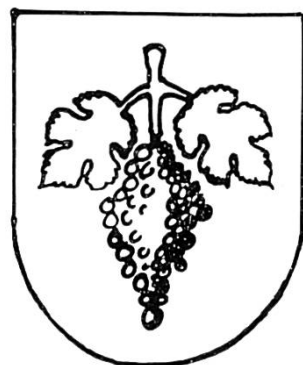
Surber



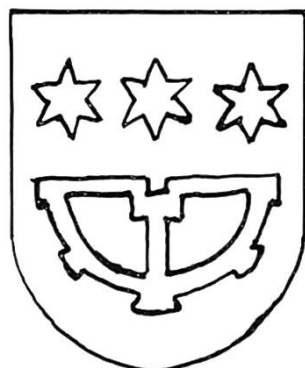
Süslü



Traub



Volkart



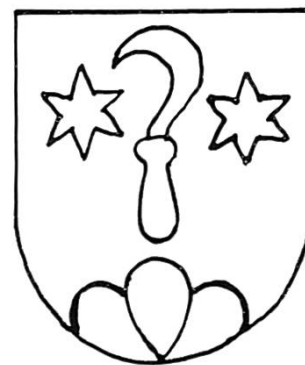
Vonrüli



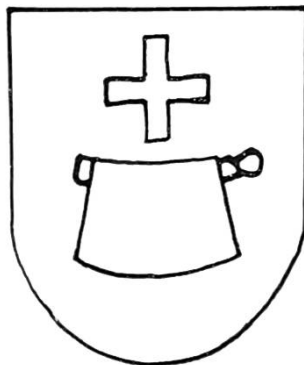
Vontobel



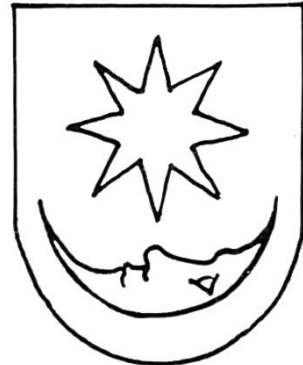
Weidmann



Willi



Wolf



Grund geschweifte grüne Spitze, oben zwei grüne Eicheln und unten eine weisse, so auch auf Wp.T. im O. Mus. Oberweningen. Ber. 1951.

34. *Maag*: Auf Deckenschmuck aus 1671 in Oberglatt ohne Farben unten drei Blumen, darüber drei Sterne und Halbmond, d.h. Anlehnung an das Wp. des Neuamtes. Auf einem im Landesmuseum vorhandenen Glasgemälde von 1703 für zwei Beamte aus dieser Obervogtei obige Figuren auf blauem Grund. Deckenschmuck in Stadel aus 1820 mit Beil, Pflugschar und Messer (1957), ähnlich auf dortiger Wandmalerei von Hans Schaad aus 1958. Getr. S. aus 1877 in Niederhasli mit Herz, Hauszeichen und Halbmond (1962). Für die Schöfflisdorfer Wp.T. zum Unterschied von städtischen Formen so reguliert: Grund rot, Rosen, Sterne und Halbmond gelb. Ber. 1964.

35. *Meier*: Etwa 50 teilweise verschiedene Vorlagen, diejenige mit dem «Maierysli» bei uns erstmals auf Glasgemälde von 1683 im O. Mus. Regensburg, dann 1697 an Ofenfuss in Dänikon (1954), für zwei Beamte aus dem Wehntal auf Best. Sch. 1728 und an Oberweningen Feuereimer von 1753, Grund meist gelb oder blau. Auf dem vom Geschichtsfreund Walter Bader in Affoltern-Zürich aufbewahrten Getr. S. eines Jakob Meyer aus 1859 gekreuzte Ruderstachel und Blume. Für die Wp.T. im O. Mus. Oberweningen wie folgt bereinigt: auf gelbem Grund ein beblättertes «Maierysli», so auch auf Schöfflisdorfer Wp.T. und an einem Ofen in Buchs. Ber. 1954.

36. *Merki*: Auf Feuereimer aus 1746 für den Schneider Jakob Merki zu Schöfflisdorf in Rot weisse Schere. Im «Bellevue», Regensburg, sehr schöner Getr. S. aus 1865 betreffend Hans Jakob Merki, «Lientlis», in Dachslern, darauf zwei Blumen und ein T als Zeichen für den Ortsnamen. Heutige Darstellung nach Niederweningen Getr. S. von 1800, Halbmond aus dem Wp. jener Gemeinde und Schlüssel als Hinweis auf das Verwalteramt des ersten Trägers (1927). Farben vom Verf. so empfohlen: Grund weiss, Figuren rot, demnach auf Wp.T. im O. Mus. Oberweningen und in der Gesch. von Schöfflisdorf. Gen. 1954.

37. *Müller*: Dabei über 20 Abarten. Halbes Mühlrad bei uns erstmals 1722 auf Deckenschmuck in Niedersteinmaur (1927), dann farbig auf Best. Sch. 1728 für zwei Beamte aus dieser Gemeinde und von Sünikon. Für die Wp.T. im O. Mus. Oberweningen und in der Gesch. von Schöfflisdorf so bestimmt: oben auf gelbem Grund schwarzer Stern, unten im schwarzen Feld halbes gelbes Mühlrad. Ber. 1954.

38. *Müllli*: Auf einer in der Basler Universitätsbibliothek vorhandenen Wp.T. der Teilnehmer an der 1576 von den Zürchern veranstalteten Hirsebreifahrt nach Strassburg Wp. für den Pfeifer Hans Mülli von Steinmaur (Mitteilung des Geschichtsfreundes Fritz Amberger, 1937). Für die beiden

obgenannten Darstellungen so bestimmt: Grund gelb, halbes Mühlrad und Pfeife schwarz. Ber. 1954.

39. *Notz* : Zum Unterschied von einer städtischen Form für die Wp.T. in unserem Museum wie folgt reguliert: im oberen gelben Feld roter Halbmond, im unteren roten Teil gelber Stern. Ber. 1954.

40. *Rüegg* : In Neerach am «Cavalierenhof» des Zürcher Bankiers Walther C. Rüegg beim Eingang, Mauerpförtchen und auf Wetterfahne schon früher bereinigtes Wp. so: Grund blau, Pfeile und Sterne gelb.

41. *Schärer* : In unserem Museum Getr. S. des Johann Schärer, Nachbars, in Dielsdorf, 1848, mit Pflugeisen und Doppelkreuz, letzteres allein auf Oberweninger Ofenkachel aus 1741. Auf Best. Sch. 1728 für zwei Beamte von Dielsdorf und Obersteinmaur in Blau über grünem Dreiberg weisses Spitalkreuz, so belassen für Wp.T. im O. Mus. Oberweningen. Gen. 1954.

42. *Schibli* : Als Mittelstück der 1659 in Oberhasli an der Hinterseite eines Hauses angebrachten Inschrift Wp. des Zimmermanns Jakob Schibli (1927), Farben nach Vorschlag des Verf. für Tafel in unserem Museum so: Grund rot, Halbmond, Winkelmass und Stern weiss. Gen. 1954.

43. *Schlatter* : Älteste Vorlage an Otelfinger «Schlatterglocke» aus 1608, auf Best. Sch. 1728 für Beamte von Otelfingen und Buchs erstmals farbig, d. h. in Rot ein halbes gelbes Mühlrad mit weissem Vogel, ähnlich an Holzsäule aus 1735 in Buchser Mühle (1928) und an Mühle in Otelfingen. Auf Deckenschmuck in Neerach aus 1821 Vogel, Sterne und Beil, teilweise gleich auf Getr. S. des Otelfingers Hans Schlatter aus 1852.

44. *Schmid* : Im G.B. Meiss über 30 Darstellungen. Auf Neeracher Ofenkachel von 1814 Dreiberg und Kugel (1954). Auf Oberglatter Getr. S. aus 1861 nach Mitteilung von Lehrer Edwin Dünki, 1928, ein Weberschiffchen. Vorliegende Form nach Figuren am Stadler «Löwenbrunnen» aus 1636 für die Schöfflisdorfer Wp.T. so bestimmt: Grund rot, Hammer und Zange weiss. Ber. 1964.

45. *Schneiter* : Nach Mitteilung des Berner Staatsarchivs 1958 Wandmalerei von Hans Schaad am «Freihof», Bachs: in Rot weisse Traube mit zwei grünen Blättern.

46. *Schreiber* : Nach Erkundigung im Landesmuseum 1957 vom obgenannten Künstler am «Wilden Mann» in Neerach Wp. so dargestellt: in Blau zwei gekreuzte weisse Gänsekiele, begleitet von vier gelben Sternen.

47. *Schütz* : Auf Best.Sch.1728 für zwei Amtsrichter aus Bachs im blauen Grund auf grüner Wiese weisse Schützenscheibe mit schwarzem Zentrum, oben ein weisses Z.

48. *Schwenk* : An der eisernen Einfassung des Regensberger Oberburgbrunnens aus 1632 Meisterzeichen des dortigen Schlossers Hans Schwenk, Farben für die O.Gesch. so vorgeschlagen: Grund rot, Dreiberg grün, Schlüssel und Blume weiss. Gen. 1951.

49. *Spillmann* : Auf Getr.S. des Jakob Spillmann in Niedersteinmaur 1892 Kreuz und zwei achtstrahlige Sterne (1958).

50. *Streuli* : 1744 auf Ofenkachel des Heinrich Streuli zu Niedersteinmaur im weissen Feld gelbes Strohbündel (1926). Für evtl. neues Wp. andere Grundfarbe empfohlen, da Gelb auf Weiss einer heraldischen Regel widerspricht.

51. *Stüssi* : Auf einer in der Kirche zu Affoltern-Zürich vorhandenen und im Zürcher Taschenbuch 1924 bei S. 232 abgebildeten Gemeindescheibe von Regensdorf aus 1683 Wp. für den dortigen Untervogt Hans Heinrich Stüssi, Farben so: Rand gelb, Grund weiss, Dreiberg grün, Geweih schwarz und Rose rot.

52. *Surber* : Zeichen vom Otelfinger Getr.S. des Hans Jakob Surber aus 1850, Farben für die Wp.T. der Regensberger O.Gesch. wie folgt angegeben: Grund rot, Dreiberg grün, Kehr- oder Pflugnagel weiss, Sterne gelb, so auch auf der Tafel im O.Mus. Oberweningen. Ber. 1951.

53. *Süsli* : Auf Getr.S. des Jakob Süsli in Dielsdorf aus 1878 achtstrahliger Stern (1928). Viele ähnliche Wp., Regulierung empfohlen.

54. *Traub* : Nach Schnitzerei an einer Haustüre in Schöfflisdorf, zum Unterschied vom Wp. Schneiter Farben für die Wp.T. der dortigen O.Gesch. so: in Rot gelbe Traube mit zwei grünen Blättern. Ber. 1964.

55. *Volkart* : In unserem Museum Getr.S. des Felix Volkart zu Niederglatt aus 1813 mit Geweih und zwei Blumen. Auf Getr.S.1844 betreffend den dortigen Metzger Hans Jakob Volkart ein Beil. Am Bülacher Rathausofen aus 1673 Dreiberg, Wecken und halber Stern. Auf Wp. Scheibe in Dielsdorf (1925) und im Wp. einer Familie in Sünikon ähnlich wie die für das O.Mus. Oberweningen bestimmte Form: in Blau halbes gelbes Mühlrad und darüber drei gelbe Sterne. Ber. 1954.

56. *Vonrüti* : In unserem Museum Getr.S. des Johann von Rüti aus 1865 mit Hauszeichen und «Maierysli», letzteres aus dem Boppelser Dorfschild.

57. *Vontobel* : Auf Dielsdorfer Ofenkachel aus 1810 im weissen Grund schwarzer Doppeladler (1929), ebenso auf dem in unserer Sammlung vorhandenen Getr.S. des Dielsdorfers Heinrich von Tobel aus 1856. Da und dort noch Form mit Pfahl und Sternen, Bereinigung empfohlen.

58. *Weidmann* : Im Regensberger O.Mus. Vorlage aus 1838 betreffend den Niederweninger Gerichtspräsidenten Heinrich Weidmann, Farben für die Oberweninger Wp.T. so vorgeschlagen: Grund blau, Dreiberg grün, Rebmesser weiss, dessen Griff und zwei Sterne gelb. Gen. 1954.

59. *Willi* : Im Supplementsband des Hist.-Biograph. Lex., S. 187 Wp. für die Willi der Nachbargemeinde Siglistorf so: in Rot ein weisses Beil, darüber ein weisses Kreuz, danach belassen für die Linie im Wehntal, auf Wp.T. in unserem Museum Beilgriff aber gelb. Gen. 1954.

60. *Wolf* : Auf einem 1934 vom Niederglatte Briefträger Johann Wolf vorgewiesenen Getr.S. des Heinrich Wolf von Bachs aus 1863 oben nach dem Wp. jener Gemeinde achtstrahliger Stern und unten Halbmond.

Nun folgen noch Wappen, von denen der Verfasser bisher in unserem Bezirk fast keine alten Vorlagen bemerkt hat, weshalb er sie hier nicht skizziert. Sie werden aber von etlichen der folgenden Familien seit vielen Jahren geführt.

Dünki : Im Wp.B. Schmid, Fol. 112 auf rotem Grund drei gelbe Kerzen, überhöht von drei gelben Sternen.

Fröblich : Am Bülacher Rathausofen von 1673 zwei Formen mit Hauszeichen, ferner die folgende Darstellung: oben in Grün zwei weisse Rosen, unten weiss und schwarzes Schachbrett. Dieses Wp. soll nach Lex. III, S. 345 für die Solothurner Linie gelten, was der Verf. bezweifelt.

Gohl : Nach Lex. III, S. 597 auf blauem Grund in der Mitte gelbe Mondichel, unten ein gelber Stern und oben deren zwei. Deutliche Anlehnung an das Wp. von Oberglatt, wo dieses Geschlecht seit langem sesshaft ist.

Graf : Nach Lex. III, S. 625 in Rot drei weisse Flügel.

Hinnen : Im Wp.B. Egli, Tafel 15 auf rotem Grund über grünem Dreiberg gelbes Hauszeichen und drei gelbe Sterne.

Jucker : Nach G.B. Dürsteler, IV, S. 30a in Blau mit zwei gelben Sternen geschweifte gelbe Spitze mit grünem Dreiblatt, so 1959 Wandmalerei von Hans Schaad an einem Haus in Neerach.

Kägi : Im G.B. Dürsteler, IV, S. 74 auf rotem Grund über grünem Dreieck zwei gelbe Sterne.

Keller : Im gleichen Buch, IV, S. 90 u.f. 24 Darstellungen, viele mit Schlüssel als Hinweis auf ursprüngliches Verwalteramt.

Knecht : Vom Oberland aus verschiedene Formen verbreitet, meist mit Dreieck und zwei Sternen.

Kuhn : Nach Lex. IV, S. 562 Rand weiss, Grund blau, darauf weisser Pfeil und zwei gelbe Sterne.

Mäder : Sense schon im Illnauer Wp.B. Epprecht, dann auch in anderen Vorlagen, von einer Familie in Boppelsen so geführt: auf grünem Feld zwei gekreuzte gelbe Sensen mit weissen Blättern, umgeben von gelben Sternen und einem gelben Wetzstein (1930).

Mathis : Nach G.B. Dürsteler, V, S. 275a Fisch und Sterne, an deren Stelle im Wp. einer Familie in Watt Rosen als Hinweis auf den dortigen Dorfschild.

Maurer : Nach Wp.B. Egli, Tafel 22 in Blau eine weisse Mauer, die in einer anderen Darstellung ganz hinabreicht.

Nägeli : Im G.B. Dürsteler, VI, S. 11a auf weissem Grund rote Nelke mit beblättertem grünem Stengel.

Nüssli : Nach Illnauer Wp.B. Epprecht in Blau gelbe Nuss.

Ringger : Nach Dürsteler, VI, S. 277a in Rot gelbe Kanne mit «Ringgen».

Stäubli : Im Lex. VI, S. 495 in Blau weisse Doppelangel, begleitet von drei gelben Sternen und überhöht von gestürzter gelber Mondsichel.

Utzinger : Nach Lex. VII, S. 182 in Rot grüner Dreieck, gelbe Mondsichel und gelber Stern.

Wegmann : Im Wp.B. Meyer roter Grund, grüner Dreieck und gestürzte weisse Pflugschar.

Wirth : Nach Lex. VII, S. 566 auf blauem Grund weisser Balken (Querstreifen), oben zwei gelbe Sterne, unten gelber Halbmond, Balken für die Linie in Niederweningen gelb.

NB. Einzelne Leser haben vielleicht deshalb ein anderes Wp., weil sie nicht

der gleichen Linie entstammen. Darum gehören zu derartigen Forschungen meist noch solche betreffend den Stammbaum.

Und nun, was machen die vielen Mitglieder, deren Familienzeichen hier nicht erwähnt sind? Hoffentlich werden sie deswegen keine Minderwertigkeitsgefühle empfinden oder gar aus unserem Verein austreten, sondern ganz ohne Groll bedenken, dass es ausser ihnen noch viele andere ehrenwerte Persönlichkeiten gibt, die kein Wappen führen und dennoch einen bodenständigen Sinn betätigen. Dieser bescheidene Beitrag zu einer historischen Hilfswissenschaft bezweckt also in keiner Weise eine Klassifikation der Leser in solche mit oder ohne Wappen, ermuntert aber vielleicht doch den einen und anderen der letzteren, seinem Familienschild bei Verwandten und in der Heimatgemeinde eifriger als bisher nachzufragen oder sich in bezug auf derartige Forschungen im Staatsarchiv beraten zu lassen. In unserem demokratischen Land hängt das Privatwappen schon längst nicht mehr mit einem übertriebenen Geschlechterstolz zusammen. Jedermann kann sich an einem solchen Abzeichen erfreuen, und es ist sogar rechtlich geschützt, aber nur dann, wenn es von keiner anderen Familie geführt wird. Sollte das nicht zutreffen, so wäre es bei Neuanschaffungen oder sonst gelegentlich zu bereinigen, und auch dazu enthält der vorliegende Aufsatz allerlei Material. Zum Schluss möchte der keineswegs allwissende Verfasser noch bemerken, dass er bei seinen Nachforschungen wahrscheinlich doch nicht in alle Stuben hineingeschaut hat. Deshalb sind vermutlich da und dort noch ältere Familienwappen vorhanden, und seit einiger Zeit kommen fortwährend neue dazu. Mit den letzteren konnte sich der Schreibende hier nicht befassen, was ja schon der Titel anzeigt. Sollte jemand aber noch eine alte hiesige Vorlage haben, so ist er höflich gebeten, ihm davon eine Skizze mit Angabe der Farben zu schicken, damit er im folgenden Jahrheft einen Nachtrag anbringen kann. Bei dieser Gelegenheit möchte er als Vertreter des Heimatschutzes die Leser auch noch freundlich ersuchen, alte Getreidesäcke, Ofenkacheln, Deckenverzierungen und dergleichen Andenken an die Vorfahren weiterhin mit aller Wertschätzung in Ehren zu halten.